

Quellen zur Topografie Backnangs um 1600

Von Carsten Kottmann

Auf die Frage nach der Topografie Backnangs um das Jahr 1600 herum wird man nur wenige konkrete Antworten bekommen können. Eine Karte aus der Zeit gibt es nicht. Die älteste Ansicht, die Backnang zeigt, ist eine Karte von Württemberg (*Warhaftige und grundtliche Abconterpheung des loblichen Fürstenthumbs Württemberg*), entworfen von dem Mathematiker Johann Scheubel (1494 bis 1570) und gedruckt im Jahr 1559 in Tübingen von Ulrich Morhart (1490 bis 1554), und lässt lediglich eine sehr grobe Stadtsilhouette erkennen (*Pagcknang*), die allenfalls sehr markante Gebäude wie die Stiftskirche erkennen lässt.¹ Ähnlich ist es bei der Württemberg-Karte des Kartografen Georg Gadner (1522 bis 1605) aus dem Jahr 1593 (*Backanang*).² Am detailliertesten ist die weit bekannte Ortsansicht des herzoglich württembergischen Obristleutnants Andreas Kieser (1618 bis 1688) von 1685, die neben Hunderten von weiteren Ortsansichten Teil seiner im Auftrag von Herzog Friedrich Karl von Württemberg (1652 bis 1698) erstellten Forstlagerbücher war.³

Auch die schriftliche Überlieferung kann zur Frage nach der Topografie nur wenig bieten. Zum Ende des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts gab es zwar etliche Beschreibungen des Herzogtums Württemberg,⁴ wohingegen nur eine sehr geringe Zahl an Beschreibungen der Stadt Backnang aus diesem Zeitraum vorliegt: David Wolleber (1554 bis 1597) widmet Backnang einen sehr knappen Abschnitt und eine großflächige Wappenabbildung in seiner nur handschriftlich überlieferten *Chorographia* (Geschichte, Beschreibung und Genealogie der Klöster, Städte und edlen Familien Württembergs) von 1591.⁵ Vom Beginn des 17. Jahrhunderts existiert eine Beschreibung der Verwaltung des Stifts zwischen 1535 und 1548 sowie seiner Beziehung zur württembergisch-herzoglichen Regierung.⁶ 1635/36 erarbeiteten die Jesuiten, die kurz zuvor infolge des Restitutionsedikts von 1629 und der Nördlinger Schlacht von 1634 das Backnanger Stift übernommen hatten, eine Geschichte des Stifts, die sich auf umfangreiche Quellenstudien stützt und wichtige Urkunden in ihrer Gänze wiedergibt.

¹ Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HBFc 117; Digitalisat: <http://digital.wlb-stuttgart.de/purl/bsz445502177> (abgerufen am 4. Oktober 2021).

² HStAS N 3 Nr. 1, fol. 10v (Reichenbacher Forst); Digitalisat: <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=1-1388867-2> (abgerufen am 4. Oktober 2021). Vgl. Adolf Schahl (Bearb.): Die Kunstdenkmäler des Rems-Murr-Kreises. Zeichnerische Aufnahmen von Johannes Gromer, 2 Bde. München 1983, S. 202; Margareta Bull-Reichenmiller (Bearb.): „Beritten, beschriben und gerissen“. Georg Gadner und sein kartographisches Werk 1559–1602. Inventar und Begleitbuch zu einer Ausstellung im Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Stuttgart 1996, S. 95 bis 104. Eine Abbildung des Backnanger Raums in Marianne Dumitrache/Simon M. Haag: Backnang, unter Mitarbeit von Heiner Kirschmer, Annegret Kotzurek, Carla Nübold und Heide Stieger. Stuttgart 2004 (= Archäologischer Stadtkataster Baden-Württemberg 26), S. 117 (Abb. 56).

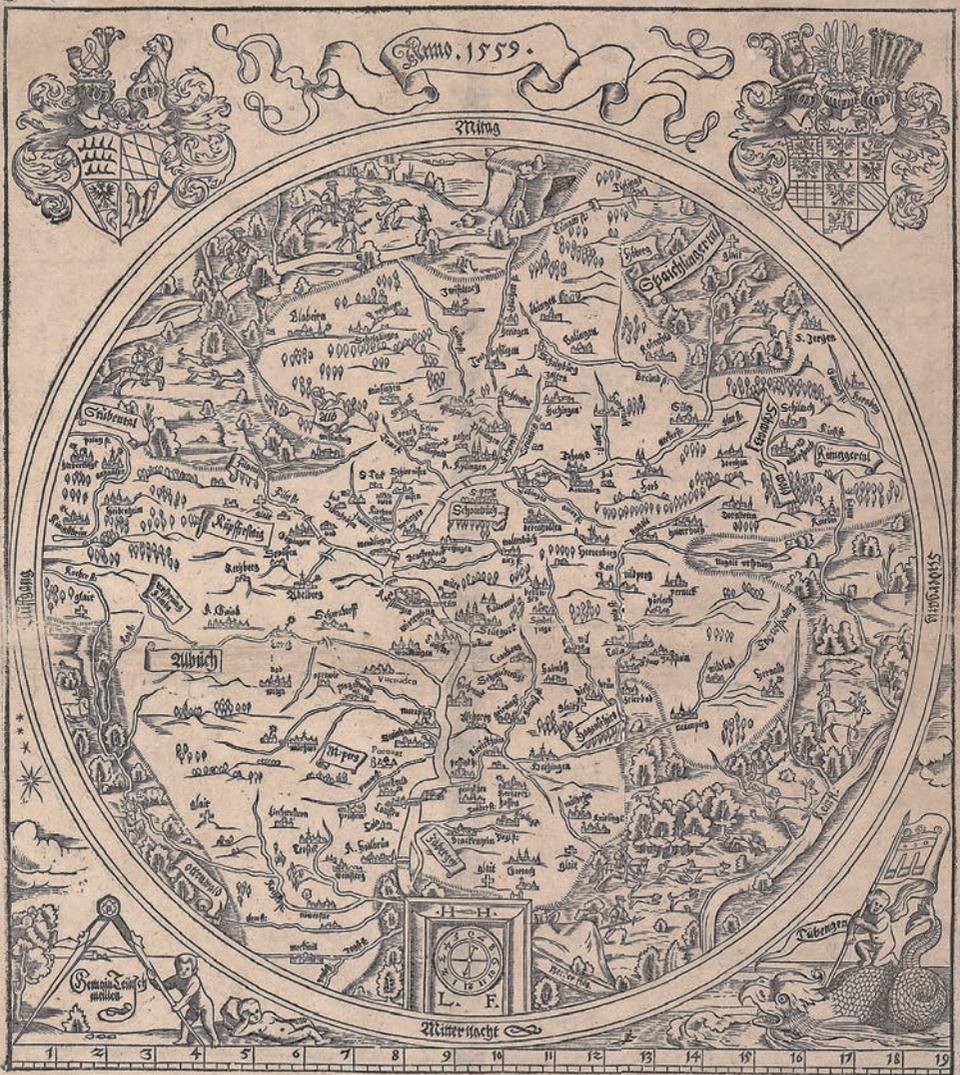
³ HStAS H 107/14 Bd. 6, Bl. 5; Digitalisat unter <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=1-513056-1> (abgerufen am 4. Oktober 2021). Vgl. Wolfgang Mährle: Religiöse Zeichen in einem entzauberten Land. Die württembergischen Ortsansichten des Andreas Kieser (1681–1686). – In: Bernd Roeck (Hg.): Stadtbilder der Neuzeit. Ostfildern 2006 (= Stadt in der Geschichte 32; Südwestdeutscher Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung, Arbeitskreis 42), S. 149 bis 166.

⁴ Vgl. zusammenfassend Michael Klein: Zur württembergischen Historiographie vor dem Dreißigjährigen Krieg. – In: Franz Brendle u. a. (Hg.): Deutsche Landesgeschichtsschreibung im Zeichen des Humanismus. Stuttgart 2001 (= Contubernium 56), S. 259 bis 278.

⁵ Tübingen, Universitätsbibliothek, Mh 6,1, fol. 57r: *Der Amtstätt Backnang ist der Marggraven von Baaden gewesen. 1295 durch Heurat mit Fraw Imelgard, Graff Eberhard deß Durchleuchtigen Gemahel, an Württemberg komen. Als zu Backnang gehörige Dörfer nennt Wolleber Weyssach und Brüden.* Das abgebildete alte Backnanger Wappen zeigt drei schwarze Hirschstangen im senkrecht geteilten Feld, rechts ein silbernes, links ein schwarzes Feld.

⁶ Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. hist. 2° 192, fol. 131r bis 133r. Vgl. Wilhelm von Heyd (Beschr.): Die Historischen Handschriften der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart, Bd. 1: Die Handschriften in Folio. Stuttgart 1889–1890 (= Die Handschriften der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart 1,1), S. 91.

Warhafftige vnd grundtliche Abtrenterpehung des
loblichen Fürstenthumbs Württemberg.



In diser Mappen würdt bekandt/
Das Edel Württembergisch Land.
Gebürg/Stein/Wasser/Fluß vnd Wäld/
Schlöffer/vnd Clöster/solchs nit fehlt/
Durchs Zirckels Kunst magst messen frey/
Wie weit ein ort vom andern sey.

Bäff vnd Bück man auch da findt/
Vnd was für Reichthert ligen sind
In diesem Fürstenthumb so reich/
Das weist dir diser Zettel gleich.
Zü Ebn vnd Pries dem Land ist gmach/
Vnd gänglich bis ans endt vollbracht.

Wie man zalt fünffzehen hundert Jar/
Zuch fünffzig vnd neun das ist war,
Der lieb Gott wöls bewaren vor leit/
Bey der Euangelischen warbter
Erhalten durch sein Götlich gnad/
Vnd selbs regieren frü vnd spat.

Getruckt zu Tübingen bey Ulrich Dörffner Wittib.

Eine Karte Württembergs von 1559, die die wohl älteste „Stadtansicht“ Backnangs enthält.

Ziel war es, damit die Rekatholisierung des Stifts zu begründen und zu legitimieren.⁷ Bereits 1630 hatte sich der württembergische Oberrat Johann Leonhardt Breitschwert (1599 bis 1636) mit der Stiftsgeschichte beschäftigt, wohl als Reaktion auf das kaiserliche Restitutionsedikt und angesichts der drohenden Rückführung des Stifts an die Katholiken.⁸ All diese genannten Quellen bieten jedoch kaum oder gar keine Details zur Backnanger Topografie.

Im Folgenden werden zwei topografische Beschreibungen Backnangs vorgestellt: Eine kurze Übersicht vor allem der ehemaligen Gebäude aus dem Umfeld des Stifts aus dem Jahr 1583 (A) sowie eine umfangreichere Beschreibung Backnangs von Jacob Frischlin (1557 bis 1621) mit einem Exkurs zu Unterweissach aus dem Jahr 1613 (B). Beide wurden bisher in der Forschung zu Backnang nur wenig beachtet; immerhin benutzte sie Adolf Schahl in seinen „Kunstdenkmälern des Rems-Murr-Kreises“ von 1983.⁹

Nach den jeweiligen Einleitungen werden in der linken Spalte die Quellen mit einer modernen Zeichensetzung sowie einer modernen Groß- und Kleinschreibung präsentiert. Abkürzungen sind aufgelöst. Die Paginierung wird in eckigen Klammern angegeben. Zur besseren Vergleichbarkeit sind die einzelnen topografischen Objekte jeweils in eckigen Klammern durchnummeriert. In der rechten Spalte folgt schließlich eine Übertragung der Quellentexte in ein modernes Deutsch. Die Quelle B enthält zu den meisten topografischen Einheiten einen rubrikenartigen Marginaltext, der jedoch keine neue Information bietet und auf den daher an dieser Stelle verzichtet wird.

Quelle A: Inventar der Gebäude in und um den Stiftsbezirk, 1583

1583 gingen von zahlreichen Klöstern und Stiften Württembergs Berichte in der herzoglichen

Verwaltung zum jeweiligen Gebäudebestand ein – *was für geistliche Schlösser, Burgställe, Klöster, Klausen, Sammlungen, Höfe, Häuser, Scheuern, Keltern, Mühlen, Kästen und andere Gebäude in Württemberg bestehen*. Ein solcher Bericht kam auch aus Backnang. Aus diesen Berichten wurde ein Inventar der geistlichen Immobilien erstellt, so auch zu Backnang. Es hebt besonders die Backnanger Gebäude *usserhalb Hof's* hervor, womit die davor genannten Gebäude auf *innerhalb Hof's* – auch wenn nicht explizit so genannt – verweisen. Zudem gibt es noch Gebäude *usserhalb des Stifts*. Augenscheinlich befinden sich die Gebäude *innerhalb Hof's* auf dem oberen Stiftshof, der früher insgesamt Freithof genannt wurde – heute bezeichnet dieser nur den Hof hinter der Stiftskirche zur Murr hin.¹⁰ Der obere Stiftshof wurde vom unteren Stiftshof – wohl der Bereich, den die Quelle A *usserhalb Hof's* nennt – durch eine Mauer mit Uhrtürmchen getrennt. Der gesamte Stiftshof war ummauert und somit ebenfalls klar von der Stadt *usserhalb des Stifts* geschieden.¹¹

Offensichtlich handelt es sich bei der Quelle A (Stuttgart, Hauptstaatsarchiv, A 4 Bü 3) insgesamt um ein Inventar der klösterlichen Immobilien für die herzogliche Rentkammer (Finanzverwaltung) beziehungsweise den Kirchenrat, da im Falle Backnangs darauf Bezug genommen wird, welche Gebäude vom Herzog erhalten werden müssen (*inn der Herrschafft Costen*) und welche über das Kirchengut (*inn deß Stifts Costen*). Zudem ist auch für den oberen Stiftshof vermerkt, dass keines der aufgeführten Gebäude veräußert werden kann. Weitere Besitzungen des Stifts werden in Unterweissach (Weissach im Tal), Oberbrüden (Auenwald), Rudersberg, Weiler zum Stein (Leutenbach), Erbsetten (Burgsetten), Kirchberg an der Murr, Rielingshausen (Marbach am Neckar), Benningen am Neckar, Schwaikheim und Bittenfeld (Waiblingen) genannt, auf die an dieser Stelle aber nicht weiter eingegangen wird.

⁷ Vgl. Carsten Kottmann: Geschichtsschreibung als Legitimation. Die Jesuiten und das Backnanger Stift in den Jahren 1635 bis 1648. – In: Carsten Kottmann/Bernhard Trefz (Hg.): Glaube – Bildung – Gesellschaft. Leben in der Frühen Neuzeit (16.–18. Jh.). Beiträge der Backnanger Tagung vom 21. Juni 2003. Backnang 2006 (= Backnanger Forschungen 7), S. 177 bis 208.

⁸ HStAS A 473 Bü 27. – Zu Johann Leonhardt Breitschwert vgl. Walter Bernhardt: Die Zentralbehörden des Herzogtums Württemberg und ihre Beamten 1520–1629, 2 Bde. Stuttgart 1973 (= Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg B 70 und 71), S. 187 f.; Walther Pfeilsticker (Bearb.): Neues württembergisches Dienerbuch, 3 Bde. Stuttgart 1957–1974, § 1208.

⁹ Schahl (wie Anm. 2) sah jedoch Hans Georg Anns (Annß) als Autor an.

¹⁰ Vgl. B13 und Anm. 56.

¹¹ Schahl (wie Anm. 2), S. 236.



Der Backnanger Stiftshof im heutigen Zustand.

Edition: HStAS A 4 Bü 3: Auszug der eingekommenen Berichte, was für geistliche Schlösser, Burgställe, Klöster, Klausen, Sammlungen, Höfe,

Häuser, Scheuern, Keltern, Mühlen, Kästen und andere Gebäude in Württemberg bestehen. 1583.¹²

¹² Eine Edition des ersten Teils (bis exklusiv *Usserhalb Hof*) bei Eugen Schneider: Zur Topographie württembergischer Klöster und Stifte gegen Ende des 16. Jahrhunderts. – In: Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 7, 1884, S. 161 bis 164.

B.

8.

Vackmanag

Die Fruchtig, und die Frucht daron, schenkt
Gewinnung, Künstlich, und nicht bestellung,

Statt die Frucht daron, das Kraut
Frucht gemacht.

Statt das die Frucht daron, die Frucht
die Frucht daron daron.

Statt die Frucht daron, so die Frucht daron,
die Frucht daron daron. Statt die Frucht
Lohn.

Statt die Frucht daron, die Frucht daron,
die Frucht daron daron. Statt die Frucht
die Frucht daron daron.

Statt die Frucht daron, so die Frucht daron,
die Frucht daron daron.

Statt die Frucht daron, die Frucht daron,
die Frucht daron daron. Statt die Frucht
die Frucht daron daron.

Nexsals Gofs

Statt die Frucht daron, so die Frucht daron,
die Frucht daron daron. Statt die Frucht
die Frucht daron daron.

[...]

Backnang

[A1] Die Propstei und das Hauß daran sambt zweyen Kuchinnen und einer Bestallung.¹³

[A2] Item ain Hauß daran, das Graven Hauß genannt.¹⁴

[A3] Item noch ain Behaußung daran, wölche der alt Schulmeister bewohnt.¹⁵

[A4] Mehr ain Behaußung, so sie vor allewegen ain Pfarrherr bewohnt; steet jetzt lehr.¹⁶

[A5] Item ain lannger Korncast, darunder die Kellercammer, und [A6] gleich gegen über im Creutzgann die Pfisterei zugericht werden soll.¹⁷

[A7] Daran das Refenthal,¹⁸ so für ein Türnitz gebraucht würdt.

Dise obbemelte Heüßer alle seind im Hof eingewanndt und beschlossen und ist deren kheines zu verkhauffen.

Usserhalb Hof

[A8] Ain Behausung, so hievor Wolfram Dinstet¹⁹ ingehabt; bewohnt jetz der Pfarrherr.

[A9] Ain new gebauwenes Korncast dargegen über, darunder das Bindthauß unnd der groß Keller.²⁰

[A10] Item ain Hauß, Pfaff Haßen²¹ Hauß genannt; bewohnt der Diaconus.²²

Backnang

Die Propstei und das anschließende Haus samt zwei Küchen und einem Stall.

Ebenso daran anschließend ein Haus, das das Grafenhaus genannt wird.

Ebenso daran anschließend noch ein Haus, das der alte Schulmeister bewohnt.

Zudem noch ein Haus, das früher ein Geistlicher bewohnt hat; jetzt steht es leer. Ebenso ein langer Kornkasten, darunter der Keller, und direkt gegenüber im Kreuzgang soll die Bäckerei eingerichtet werden.

Daran anschließend das Refektorium, das als Speiseraum genutzt wird.

Diese oben genannten Häuser liegen alle innerhalb des Hofes und es ist derer keines zu verkaufen.

Außerhalb des Hof

Ein Haus, das zuvor Wolfram Dinstet innegehabt hat; es bewohnt jetz der Pfarrer.

Dort gegenüber ein neu gebauter Kornkasten, darunter das Bandhaus und der große Keller.

Ebenso ein Haus, das Pfaff-Has-Haus genannt wird; es bewohnt der Diaconus.

¹³ Vgl. B4 und Anm. 47. Im Bereich des heutigen Stiftshofs, abgegangen. Vgl. Gerhard Fritz/Gotthard Reinhold: Backnang, ehemalige Burg im Bereich des heutigen Stiftshofs. – In: Gerhard Fritz/Roland Schurig (Hg.): Die Burgen im Rems-Murr-Kreis. Remshalden-Buoch 1994, S. 69 f.; Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 86 (Nr. 73); Gerhard Fritz: Heinrich Schickhardts Tätigkeit in Backnang. – In: BJB 7, 1999, S. 113 bis 124.

¹⁴ Das Grafenhaus stand im Bereich des heutigen Gebäudes Stiftshof 11 (Amtsgericht) und wurde 1605/06 abgerissen. Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 86, Nr. 72.

¹⁵ Nachbarhaus zu Gebäude A2, ebenfalls 1605/06 abgerissen. Ebd.

¹⁶ Nachbarhaus zu Gebäude A3, ebenfalls 1605/06 abgerissen. Ebd. Mit dem Begriff „ain Pfarrherr“ ist vermutlich einer der Chorherren des ehemaligen Augustiner-Chorherrenstifts gemeint. Nach dessen Umwandlung in ein weltliches Stift 1477 durften die Chorherren einen eigenen Hausstand gründen. Nach der Reformation und der Aufhebung des Backnanger Stifts konnten sie bis zu ihrem Lebensende in einem Privathaus wohnen. Vgl. dazu Sabine Beate Reustle: Stift und Stadt Backnang im 16. Jahrhundert. Territorialisierung und Reformation in einer württembergischen Amtsstadt. Backnang 1996 (= Backnanger Forschungen 2).

¹⁷ Teil des Kreuzgangs/Kornkasten (nordöstlich vom heutigen Stiftshof 9, südöstlich vom heutigen Stiftshof 7), abgegangen. Vgl. Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 85 (Nr. 64 und 65); Schahl (wie Anm. 2), S. 238. Neueste Erkenntnisse dazu bei Reinhold Feigel/Aline Kottmann/Franziska Mandt: Einblicke in Bau- und Nutzungsgeschichte der Stiftskirche Backnang. – In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2020, S. 291 bis 294, hier S. 293 f.

¹⁸ Das Refektorium des ehemaligen Augustiner-Chorherrenstifts wurde beim Stadtbrand 1693 zerstört. An seiner Stelle steht heute das Evangelische Dekanatamt (Stiftshof 9). Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 84 (Nr. 63).

¹⁹ Ein *Wolfram Dinstet* konnte bisher nicht identifiziert werden.

²⁰ Vgl. B8 und Anm. 52. Bandhaus (heute Petrus-Jacobi-Weg 7). Vgl. Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 91 (Nr. 100); Schahl (wie Anm. 2), S. 245 f.

²¹ Thomas Has, Kanoniker des Stifts Backnang (1519 Vikariat, 1525 Kanonikat, 1535 Vikar in St. Michaelis in Pforzheim, kurz darauf wieder im Stift Backnang, † 1560/61). Vgl. Reustle (wie Anm. 16), S. 166, 178, 286, 290 et passim.

²² Vgl. B9 und Anm. 53. Helferhaus (heute Petrus-Jacobi-Weg 5). Vgl. Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 85 (Nr. 68).

[A11] *Item ain Hauß uf dem Thor sambt einem Vorhöflin; bewohnt der Organist.*²³
[A12] *Mehr ain alte Scheüren; neüst der Pfarrher.*
[A13] *Ain Zehenndtscheür.*²⁴
Diß alles wie vorgemelt wüth inn der Herrschafft Costen gebawen und erhalten.

Usserhalb des Stifts.

[A14] *Ain Thorheußlin und ain Cammer darob, daran ain kleines Ställin; daz muoß der Stifft in Baw erhalten.*²⁵
[A15] *Ain Schaafhof vorm Thor hatt ain Behaußung, darunder Rosß- und Viehstall.*²⁶
[A16–A17] *Item zwo S[ch]eüren, [A18–A20] drey Schweinställ unnd [A21] ain Wagenhüttin daran.*
[A22–A23] *Mehr zwey lanng Schaafeußßer unnd ain Gartten daran.*
[A24] *Item ein schlechts Heußlin; bewohnt ein Stiftsknecht.*
[A25] *Unnd dann ain Hewscheüren uf denn Wißen inn der Winnterhalden.*²⁷
Dise Stuckh alle in bemelten Hof gehörig, werden mit allen Gebewen inn deß Stifts Costen erhalten.
[...]

Ebenso ein Haus auf dem Tor samt einem kleinen Vorhof; es bewohnt der Organist. Zudem eine alte Scheune; sie nutzt der Pfarrer.
Eine Zehntscheune.
Dies alles, wie beschrieben, wurde auf Kosten der Herrschaft gebaut und wird auf dessen Kosten erhalten.

Außerhalb des Stifts.

Ein Torhäuschen mit einer darüber liegenden Kammer, daran anschließend ein kleiner Stall; das muss das Stift baulich erhalten.
Ein Schafhof vor dem Tor samt einem Haus, worunter Pferde- und Viehställe liegen.
Ebenso zwei Scheunen, drei Schweineställe und eine sich anschließende Wagenhütte.

Zudem zwei lange Schafhäuser und daran anschließend ein Garten.
Ebenso ein Häuschen im schlechten Zustand; es bewohnt ein Stiftsknecht.
Und dann eine Heuscheune in den Wiesen in der Winterhalde.
Diese Gebäude gehören alle zum erwähnten Hof, sie werden mit allen Gebäuden auf Kosten des Stifts erhalten.

²³ Vgl. B10 und Anm. 54. Bei dem genannten Tor handelt es sich vermutlich um das Untere Stiftstor, das beim Helferhaus lag. Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 72 (Nr. 19). Möglicherweise war auf dem Tor ein Haus aufgesetzt, das vom deutschen Schulmeister und Organisten (zu der Zeit eine Person) bewohnt wurde.

²⁴ Vgl. B19 und Anm. 62. Hier ist die Zehntscheuer im Stiftshofbereich gemeint. Heute steht dort das Gebäude Stiftshof 16. Vgl. Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 91 (Nr. 103).

²⁵ Ein *Thorheußlin* des Oberen Stiftstors (Burgplatz, südlich von Burgplatz 1, abgegangen; vgl. Dumitrache/Haag [wie Anm. 2], S. 72 [Nr. 22]) wird 1598 genannt, vgl. HStAS A 314 U 4; Schahl (wie Anm. 2), S. 237.

²⁶ Vgl. B20. Vermutlich das Schafhaus II (heute Burgplatz 6 und 8), abgegangen. Vgl. Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 94 (Nr. 111).

²⁷ Winterhalde, südöstlich der Murr bei den heutigen „Murrbädern Backnang Wonnemar“, in Richtung Steinbach.

Quelle B: Topografische Beschreibung Backnangs des Jacob Frischlin, 1613

Die zweite topografische Beschreibung Backnangs stammt aus der Handschrift Cod., hist. 2° 138, die heute in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart aufbewahrt wird.²⁸ Die gesamte Handschrift trägt den Titel: *Eine kurtze allgemeine Beschreibung des Landes Württemberg fürnemensten Staett, Schlösser, Clöster und Marcktflecken, ihres Ursprunges, unnd alt Herkommens gedenckwürdige Historien*. Die Handschrift ist beides: Landbuch über das Herzogtum Württemberg und Chronik: *Nach einer kurzen Einleitung über das Land Württemberg im allgemeinen, seine Städte, Klöster und Ämter beginnt die Spezialbeschreibung [...] mit Stuttgart, wo Lokal- und Hofgeschichte vereinigt [...] ist*. Nach der Beschreibung der Städte wird auf die allgemeine Geschichte des Landes eingegangen, die bis zur Hochzeit des Herzogs Johannes Friedrich (1609) fortgeführt wird. Am Schluss werden noch einzelne linksrheinische Landschaften und Städte Württembergs in der Grafschaft Mömpelgard und im Elsass vorgestellt.²⁹ Die Handschrift hat insgesamt einen Umfang von 1820 Seiten, davon sind 1783 beschrieben.

Der Text der Handschrift wurde im Jahr 1613 von dem aus Balingen stammenden Lateinschulmeister, Historiker und Dichter Jacob Frischlin verfasst.³⁰ Vom inzwischen verlorenen Original fertigte Hans Georg Anns (Annß), Bürger und Advokat in Winnenden, im Jahr 1622 eine Abschrift an, die ihrerseits wieder der Frankfurter Ratsherr und Büchersammler Zacharias Konrad von Uffenbach (1683 bis 1734) 1715 abschreiben ließ; er hatte die Abschrift Anns' von einem

bisher nicht identifizierten C. F. v. Klettenberg und Rhoda ausgeliehen. Die Abschrift Uffenbachs gelangte nach 1776 in die heutige Württembergische Landesbibliothek Stuttgart.³¹

Kurze Teile vom Beginn des Frischlin'schen Textes über Backnang finden sich im Text des aus der Steiermark stammenden Ulmer Lehrers Martin Zeiller (1589 bis 1661) für die *Topographia Sueviae*, dem zweiten Band der monumentalen und berühmten *Topographia Germaniae*, zuerst gedruckt 1643 in Frankfurt durch Matthäus Merian (1593 bis 1650).³² Der Hinweis bei Zeiller, der übernommene Textabschnitt stehe in einem geschriebenen Chronico, weist stark darauf hin, dass Frischlin und Zeiller die gleiche Quelle genutzt haben. Denn Frischlin verweist nicht auf diese Quelle, sodass es unwahrscheinlich erscheint, dass Zeiller seinen Text Frischlin entnommen hat. Auf dieses alte Backnanger geschriebene Chronicon hatte offensichtlich der württembergische Hofregistrator und Archivar Andreas Rüttel d. J. (um 1532 bis 1587) noch Zugriff, allerdings liefern seine Abschriften keine Hinweise mehr darauf.³³

Es ist ohnehin nicht davon auszugehen, dass Jacob Frischlin selbst in Backnang war, um die Topografie der Stadt aufzunehmen – Frischlin war Dichter, kein Landesbeschreiber.³⁴ Vielmehr wird er sein Wissen aus den verschiedensten – inzwischen vermutlich weitgehend verlorenen – Quellen zusammengetragen haben; eine dieser Quellen hat offensichtlich auch Martin Zeiller für die *Topographia Sueviae* benutzt.

Die Beschreibung bietet ein recht detailliertes Bild der Bebauungssituation vor allem des heutigen Burgbergs, der oberen Vorstadt (um die heutige

²⁸ Vgl. Heyd, (wie Anm. 6), S. 59 f.

²⁹ Ebd., S. 60.

³⁰ Zu diesem vgl. David H. Price: Art. Frischlin, Jacob. – In: Wilhelm Kühlmann/Jan-Dirk Müller/Michael Schilling/Johann Anselm Steiger/Friedrich Vollhardt (Hg.): Frühe Neuzeit in Deutschland 1520–1620. Literaturwissenschaftliches Verfasserlexikon, Bd. 2. Berlin/New York 2012, Sp. 454 bis 460.

³¹ Vgl. zur Verfasserschaft und zur Provenienzengegeschichte Werner Krauß: Die Reutlinger Frischlin-Chronik. Bearbeitung – Vergleich mit der Fitzion-Chronik – Forschungen über M. Jakob Frischlin. – In: Reutlinger Geschichtsblätter N. F. 9, 1971, S. 69 bis 199, hier S. 87.

³² Siehe unten in der Edition. – *Topographia Sueviae* das ist Beschreib: und Aigentliche Abcontrafteung der fürnembste[n] Stätt und Plätz in Ober und Nider Schwaben, Hertzogthum Würtenberg Marggraffschafft Baden und andern zu dem Hochlöbl: Schwabischen Craiße gehörigen Landschafften und Orten. Frankfurt a. M.: Matthäus Merian d. Ä., 1643, S. 13 (VD17 23:232631Q). – Zu Zeiller vgl. Walter Brunner: Martin Zeiller 1589–1661. Ein Gelehrtenleben. Graz 1989 (Steiermärkisches Landesarchiv, Styriaca, N. R. 4). – Zur *Topographia Germaniae* vgl. Herbert Grundmann: Merians *Topographia Germaniae*. – In: Archiv für Kulturgeschichte 43, 1961, S. 355 bis 362.

³³ Die Abschriften Rüttels in HStAS J 1 Nr. 135 II, Bl. 170 f.; gedruckt in: König. Staatsarchiv in Stuttgart (Hg.): Württembergisches Urkundenbuch, Bd. 4. Stuttgart 1883 (ND Aalen 1974), S. 418 bis 420 (Nr. N123a).

³⁴ So fasste Frischlin die Beschreibung Murrhardts (pag. 251 bis 300; und andere, vgl. Heyd [wie Anm. 6], S. 60) in Reimform.

Bacanang / Backnanga.

Ist im Herzogthumb Württemberg an der Mühr/in Wälden/alda ein Probst/ley auff einem Berg/ daselbst etliche Marggraffen von Baden ihr Begräbniß haben / als denen dieser Ort vor der Zeit gehört hat : Dren auch einer/nämlich Marggraff Hermann besagtes Collegium Canonicorum / gestiftet/welches Rudolphus von Weisach / der letzte seines Geschlechtes/ so diese Statt mit Mauren umgeben/ vmb's Jahr Christi 1290. reichlichen begabet hat. Crusius in Annal. Suevicis. ligt jetzt meistentheils eyngefahrert. In einem geschriebenen Chronico stehet/es ligt diese Statt im Mührerthal / an einem lustigen Ort/ alldagleich wol wenig Weinachs / aber vmb diese Reflex herum/ hab es Weingarten genug/ das alle

so viel Wein Jähelichen in die Statt von den umliegenden Orten gebracht werden. Es habe auch ein schönes lustiges Wisenthal / bis an Fischbach hinauff/ dem obgedachten Stiffth alle gehörig / so Marggraff Rudolph von Baden/ Anno 1287. gestiftet habe: Und seye in der schönen Stiffth Kirchen ein trefflich Orgelwerk. Anno 1612. habe man die alte abganzene Statt. vnnnd Pfarrkirchen/ widerumb an etlichen Orten restauriret / sonderlich den Cloch. vnd Kirchengurn abgebrochen. Das neue Schloß / vnnnd Fürstliche Residenz alle zu Bacanang / seye von Herzog Fridrich zu Württemberg zuhauwen angefangen worden.

Balingen.

Satt vnnnd Ampt im Herzogthumb Württemberg gelegen / aber der Zeit Herrn Heinrich Schlichten / Grafen zu Nassau vnd Weiskirchen / Herrn der Statt vnnnd Kempter Balingen / Duttlingen/Ebingen / vnd Dörsenfeld / Herrn auff Plan / Gotschaw/ Polich/ Harenstein/ Keyserlichem geheimen Rath / Hoff / Kriegsrahls/ Presidenten vnd Cämmerer / auch obristen Land. Cämmerer des Marggraffthums Wälden / te. gehörig. Ist vmb's Jahr 1255. zu einer Statt worden/ vnd einan Anno 1296. oder 1408. durch Kauff/ vmb 1000 vnd zwanzig tausend Gilden / von den Grafen von Zoltern an Württemberg kommen. Ist nicht groß/ hat aber einen fruchtbaren Boden: Vnd vom Abend die Graffschafft Hochberg / vnnnd also in der Nachbarschafft / die Städte Scheinberg / Horb/ Binsdorf / Friedingen / vnd Rotenburg. Es ist nicht weit darvon der weit schreyne Herberg / dar auff die Horen ihren Tanz halten sollen. Vnd wann man von Balingen gegen Mittag reiset / so trifft man einen sehr hohen Felsen an/ die Lochen genannt / so zu den Schwäbischen Alpgebürg gehörig/ das man zu Balingen siehet / vnnnd dessen ein Theil die Stür genennet wird. Der Flecken Vondorf gehört in dieses Ampt: Wie hievon Crusius in seinen Annalibus Suevicis zulesen. In einer geschriebenen Chronick stehet / von dem Ursprung dieser Statt / das eine Mühle an dem Ort/ da Balingen gebawet / an dem Wasser Dena gestanden / in welcher die Dörffer Endingen / Roswangen / Wepla an der Lochen/ Ensiagen/ Hessewangen/ Strepscha/ Zollhausen/ wegen Mangel Wassers / haben mahlen müssen/ wie es dann noch jetzt in der Mühlen/ an besagtem Wasser / geschähet. Diese Mühlen habe einem Edelmann auff dem Hürschberg / nicht weit von Balingen/ gehört / der mehr / als sich gebühret/

von Mültern haben wolte: Daher solcher seinen Juncckern vberfallen/ das Schloß gefürmet/ vnd hme alles auff dem Hürschberg verbrandt / vnnnd sich an die Herrschafft Schalksburg / vnd Hohenjollern begeben: Vnd ward also dieser Ort folgens auff einem Weylar ein Städtlein/ vnd solches mit Mauren umgeben: Auch die Stein ab dem Hürschberg/ damit der verjagte Edelmann nicht mehr alldas Schloß bawen konte/ hinweg geführt/ vñ zur Dennen Kirchen/ te. gebrauchet. Das Städtlein aber sey Badingen genant worden / das hinnen die Bawleut bald lingen lassen/ vnd das es in großer Epl vor dem Mültern/ vnd seinen Gehülffen/ auff Forcht/ wegen des vertriebenen Edelmans / vnnnd seines Anhangs/ vmbmawert worden.

Anno 1286. am heiligen Pfingsttage/ ist solche Statt Badingen / in den Krieg der Stäuffer von Hohenberg/ bey Rothweil gelegen / vnd der Grafen von Hohenjollern / (derzu die Vertriebene von Hürschberg nicht wenig geholffen) belagert / eyngenommen / vnnnd auff den Boden abgebrandt: Zolgens von der Dena besse / hinauff / wo sie jetzt stehen/ gebawet worden: Da die Alte vorhin gestanden/ wo noch der alte Markt/ vnd die Krautgärten vor dem Vntern Thor am Mühlbach seyn. Anno 1394. oder 1404. oder 1430. sey diese Statt von Hohenjollern/ durch Kauff / vmb vier vnd zwanzig tausend Gilden/ oder aber Pfund Heller / an Württemberg kommen. An 1443. sey der schöne Thurn an der Pfarrkirchen alle zuerbwert angefangen worden / in welchem Jahr der erste Württembergische Herzog allda / Graff Peter von Hohenberg gestorben / vnnnd alle begraben worden. Anno 1607. den 2.

Jamarij sey die Helffte dieser Statt abgekommen.

.

Die Beschreibung Backnangs in Matthäus Merians „Topographia Sueviae“ – wortgleich zum entsprechenden Abschnitt in Quelle B.

Stuttgarter Straße/Adenauerplatz/Burgplatz) und teilweise der heutigen Stadtmitte zu Beginn des 17. Jahrhunderts. In erster Linie sind es die besonderen und herausragenden Gebäude, die beschrieben werden, so von wichtigen Funktionsträgern (Herzog, kirchliches Personal, städtische Einrichtungen), sowie Wirtschaftstopographica wie Mühlen und (Markt-)Plätze, aber auch teilweise Stadtbefestigungsanlagen wie Tore und Zwinger.

Als zu Backnang dazugehörend wird auch Weissach (Unterweissach), da seit dem späten

Mittelalter die *plebania in Wissach* dem Stift Backnang inkorporiert war, was auch nach der Reformation weiterhin Gültigkeit hatte.³⁵

Im fortlaufenden Gesamttext stehen vor dem im Anschluss abgedruckten Abschnitt zu Backnang die Abschnitte zu Murrhardt (pag. 251–300), Sulzbach an der Murr (pag. 301–303) und Oppenweiler (pag. 303–304), es folgt ein kurzer Abschnitt zum Schloss Ebersberg (pag. 316) und der Abschnitt zu Marbach am Neckar (ab pag. 316).

Edition: Jacob Frischlin, Beschreibung von Backnang, inklusive (Unter-)Weissach und Schloss Ebersberg, zirka 1613 (Stuttgart, Württember-

gische Landesbibliothek, Cod. hist. 2° 138, pag. 304 bis 316).

[...]

[pag. 304] *Von der Statt Backhnanng. Dieße Statt Backhnanng liegt auch³⁶ an der Murr, im Murrer Thal, an einem [pag. 305] lustigen Orth, alda gleichwohl wenig Weinwachs, aber umb Refier herumb hat es Weingahrt genueg, daß ein Weeg allß den andern von diesen Innwohnern viel Wein jährlichen in die Statt von den umliegenden Orthen eingeführt wird, es hat auch ein schön, lustiges Wiesen Thal, biß an Fischbach³⁷ hinauff, dem Stifft Backhnanng zuegehörig. Der Marggraff Rudolph von Baden hat den Stüfft zue Backhnanng gestiftet, Anno Domini MCCLXXXIIIIIIII.³⁸ Dieser Stüfft Backhnanng aber hat [B1] ein schöne Stüffts Kirchen,³⁹ darinn ein trefflich schönes Orgel*

Von der Stadt Backnang. Diese Stadt Backnang liegt auch an der Murr, im Murrtal, in einer attraktiven Landschaft, obwohl dort wenig Wein wächst, aber in der umliegenden Gegend hat es genug Weingärten, sodass von den Einwohnern auf unterschiedlichen Wegen jährlich viel Wein von den umliegenden Orten in die Stadt eingeführt wird. Es gibt auch ein schönes, attraktives Wiesental, bis hinauf nach Fischbach, das zum Stift Backnang gehört. Der Markgraf Rudolf von Baden hat das Stift Backnang im Jahr des Herrn 1287 gestiftet. Dieses Stift Backnang aber hat eine schöne Stiftskirche, worin sich ein sehr schönes Orgelwerk befindet, das erst

³⁵ Vgl. Schahl (wie Anm. 2), S. 1430.

³⁶ Wie das zuvor genannte Oppenweiler (*Von dem Dorff Oppenweyler.*, pag. 303 f.).

³⁷ Oberlauf des Aubachs, einem linken Zufluss zum Maubach in Waldrems.

³⁸ Das Backnanger Augustiner-Chorherrenstift wurde nicht erst im Jahr 1287 gestiftet, sondern bereits von Markgraf Hermann von Baden und seiner Frau Judith im frühen 12. Jahrhundert. Es wurde 1116 von Papst Paschalis II. bestätigt und privilegiert. Vgl. Gerhard Fritz: Das regulierte Augustiner-Chorherrenstift Backnang vom frühen 12. Jahrhundert bis zu seiner Umwandlung in ein Säkularstift 1477. – In: Gerhard Fritz (Hg.): Württembergische Stiftskirchen. Insbesondere das Stift St. Pancratius in Backnang. Beiträge der Backnanger Tagung vom 19. 5. 2001. Backnang 2003 (= Backnanger Forschungen 5), S. 21 bis 54.

³⁹ Evangelische Stiftskirche. Vgl. Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 84 (Nr. 62); Johannes Gromer: Zur Baugeschichte der Backnanger Stiftskirche. – In: Württembergische Stiftskirchen (wie Anm. 38), S. 67 bis 86; Schahl (wie Anm. 2), S. 208 bis 236.

Werkh,⁴⁰ und ist erst bey wenig Jahren in den Chor, ob der Tesch Chammer gemacht, und uffgerichtet worden, diese Kürch aber ist ietz lange Jahr hervo die Pfarr und Statt Kirchen gewesen, wie aber die unterwerts stehet, anderst nicht gebraucht, dann mit Geleuth, welches darinnen hanget, und ist sehr hefftig in Abgang khommen, und mehrer theils für ein Bindt Hauß, zur alten Faßen und andern Gerimpel gebraucht worden.

Anno Domini MDCXVIII hat man [B2] die alte abgegangene Statt und Pfarrkirchen⁴² wiederum ahn etlichen Orthen restauriret und zue gerichtet, und sonderlich den Glocken [pag. 306] und Kirchen Turm abgebrochen,⁴³ und von neuem auff das halbe Theil wieder auffgeführt, Kürch erweitert und wieder renoviret, daß es itzunder wieder zue gebrauchen ist.⁴⁴

Die Stifts Häußer zue Backnang standen stattlich herumber in ein Circkel umbmauert, und hat Hertzog Friedrich daselbsten vor kurtzen Jahren oben in diesem Stüfft bey dem Thor [B3] ein überaus stattliche Behaubung⁴⁵ erkhauffen lassen, darinnen hernacher Ihre Fürstlichen Gnaden in Jagens und andern Zeitten das Losament gehabt, wie

vor wenigen Jahren im Chor, oberhalb der Taschenkammer,⁴¹ gebaut und aufgestellt wurde. Diese Kirche aber wurde über viele Jahre, bevor sie die Pfarr- und Stadtkirche (wie die, die weiter unten steht) war, nur für das Geläut gebraucht, das darin hängt, war sehr heruntergekommen und ist hauptsächlich als eine Kellerei mit alten Fässern und anderem Gerümpel genutzt worden.

Im Jahr des Herrn 1614 hat man die alte, baufällige Stadt- und Pfarrkirche wiederum an vielen Stellen restauriert und hergerichtet und insbesondere den Glocken- und Kirchturm abgebrochen und von Neuem auf den halben Turm wieder aufgebaut, die Kirche erweitert und wieder renoviert, so dass sie jetzt wieder zu gebrauchen ist.

Die Stiftshäuser in Backnang standen ansehnlich im Kreis, von einer Mauer umgeben, und dort hat Herzog Friedrich I. von Württemberg [1557–1608, reg. 1593–1608] oben im Stift bei dem Tor vor wenigen Jahren ein überaus ansehnliches Haus kaufen lassen, worin daraufhin Ihre Fürstliche Gnaden zu Jagd- und anderen Zeiten wohnen wollte, wie es auch

⁴⁰ Zu den Orgeln der Stiftskirche vgl. ebd., S. 223. – Zum bisherigen Text vgl. Topographia Sueviae (wie Anm. 32), S. 13: *In einem geschriebenen Chronico stehet, es lige diese Statt im Muhrerthal, an einem lustigen Ort, allda gleichwohl wenig Weinwachs, aber umb diese Refier herumb, hat es Weingarten genug, daß also viel Wein jährlichen in die Statt von den umbligenden Oertern gebracht werden. Es habe auch ein schönes lustiges Wiesenthal, biß an Fischbach hinauff, dem obgedachten Stifft allhie gehörig, so Marggraß Rudolph von Baden, Anno 1287 gestiftet habe: Und seye in der schönen Stifts-Kirchen ein trefflich Organwerck.* So auch wenige Jahre später bei Martin Zeiller: *Chronicon Parvum Sueviae, Oder Kleines Schwäbisches Zeitbuch darinnen die vornehmsten, und bekantisten Geschichten, und Sachen, so sich, nach Ankunfft der Schwaben, in das heutige Schwabenland, in demselben, biß auff das jetzund angehende 1653. Jahr, begeben haben...* Ulm: Balthasar Kühn, 1653 [VD17 3:309590P], S. 227 f. – Die reiche Begüterung des Stifts im Jahr 1290 durch Rudolf von Baden erwähnt Martin Crusius: *Annales Suevici sive Chronica Rerum Gestarum Antiquissimae Et Inclytiae Sueviae Gentis Quibus Quicquid Fere De Ea Haberi Potuit, Ex Latinis Et Graecis, Aliarumque Linguarum Auctoribus, scriptisque plurimis non editis, comprehentitur...*, Frankfurt a. M.: Nicolaus Bassaeus, 1595–1596 [VD16 C 6103], Tl. 2, S. 81.

⁴¹ Wort unklar. Wahrscheinlich ist damit die Krypta gemeint; zu dieser vgl. Schahl (wie Anm. 2), S. 221 f.

⁴² Michaelskirche/Stadtturm/Turmschulhaus (heute Petrus-Jacobi-Weg 1 und 3), teilweise abgegangen. Vgl. Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 82 f. (Nr. 59); Schahl (wie Anm. 2), S. 247 bis 252. Da die Chorherren die ehemalige Backnanger Pfarrkirche, die nun im Zentrum des Augustiner-Chorherrenstifts stand, exklusiv nutzen wollten, errichteten die Markgrafen von Baden etwas unterhalb die Michaelskirche für die Backnanger Bevölkerung, die 1122 geweiht wurde. Nach der Reformation im 16. Jahrhundert und der damit einhergehenden Auflösung des Augustiner-Chorherrenstifts ging die Backnanger Bevölkerung wieder in die Stiftskirche zum Gottesdienst. Die Michaelskirche wurde überflüssig und für profane Zwecke wie die Lagerung von Fässern genutzt.

⁴³ Vgl. Topographia Sueviae (wie Anm. 32), S. 13: *Anno 1612 habe man die alte abgange Statt- und Pfarrkirchen, widerumb an etlichen Orten restauriret, sonderlich den Glock- und Kirchenturm abgebrochen.*

⁴⁴ Der Kirchturm der ehemaligen Michaelskirche wurde 1614 nach Plänen von Heinrich Schickhardt erhöht, so entstand eines der Backnanger Wahrzeichen, der Stadtturm. Fritz (wie Anm. 13), S. 124 bis 127.

⁴⁵ Vgl. A2 und Anm. 14.

auch noch heutiges Tages von Hertzog Johann Friederichen beschicht, daß Ihre Fürstlichen Gnaden allwegen in solchem fürstlichen Losament einkehren. Schnur strackhs hinüber stehet [B4] das alte Schloß,⁴⁶ darinnen der Vogt seine Wohnung hat, gleichwohl alt fränckisch, aber mit einem viereckten, hohen Thurm und sonst hüpschen, weiten, und großen Gebüwe gemacht. Dran hinumb und der Stüffts Kürch zue werts steht [B5] das neu gebaute Fürstliche Schloß⁴⁷ und Residentz, welches von Steinwerckh über die maßen stattlich uffgeführt, und gebauen, hat einen trefflich schönen Prospectum in das Murr Thal hinab, dann nur drunter, jedoch sehr tief laufft das Waßer Murr fürüber. Die[pag. 307]ses Schloß hat Hochgedachter Hertzog Friederich in Württemberg, Christmülter, und Hochseeliger Gedächtnuß, zue bauen angefangen,⁴⁸ und selbes fundamentiret, mit Kellern, Kuchin und Säelen, daß es eines künfftig zue einem Fürstlichen Residentz oder Wiedumb Sitz (wie Anno Domini MDCVIII im Werck gewesen) khan gerichtet oder geordnet werden.

heute noch durch Herzog Johann Friedrich von Württemberg [1582–1628, reg. 1608–1628] erfolgt, dass Ihre Fürstlichen Gnaden immer in dieser fürstlichen Wohnung einkehren. Schnurstracks gegenüber steht das alte Schloss, worin die Wohnung des Vogts liegt, die aber, obwohl sie veraltet ist, mit einem viereckigen, hohen Turm und darüber hinaus mit schönen, weitläufigen und großen Gebäuden ausgestattet ist. Daran weiter auf die Stiftskirche zu stehen das neu gebaute Fürstliche Schloss und die Residenz, welche als Steingebäude überdurchschnittlich ansehnlich ausgeführt und gebaut wurde, und es hat eine vorzügliche Aussicht hinunter in das Murrtal, denn dort unten, jedoch in großer Tiefe, fließt das Gewässer Murr. Dieses Schloss hat der bereits genannte Herzog Friedrich I. von Württemberg, der uns in gütiger und seliger Erinnerung ist, angefangen zu bauen und selbst die Grundlage dazu gelegt, mit Keller, Küchen und Sälen, dass es zukünftig ein Schloss für eine Fürstliche Residenz oder für einen Witwensitz (als es 1608 im Bau war) eingerichtet und benutzt werden kann.



Herzog Friedrich I. von Württemberg (links) und sein Sohn Herzog Johann Friedrich, die eine „stattliche Behaußung“ in Backnang nutzten.



⁴⁶ Vgl. A1 und Anm. 13. Das Gebäude wurde vermutlich 1605/06 für den geplanten Schlossbau abgerissen. Fritz (wie Anm. 13), S. 113 ff. Einzig der Bergfried blieb zunächst stehen, brannte 1693 aus und wurde schließlich 1705/06 endgültig abgebrochen. Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 72 (Nr. 23).

⁴⁷ Amtsgericht (heute Stifftshof 11). Vgl. Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 86 (Nr. 72); Schahl (wie Anm. 2), S. 239 bis 242.

⁴⁸ Vgl. Topographia Sueviae (wie Anm. 32), S. 13: *Das neue Schloß, unnd Fürstliche Residentz allhie zu Backanang, seye von Hertzog Friderich zu Würtenberg zubawen angefangen worden.*

Hinüberwerts ist [B6] ein großer Korn Casten,⁴⁹ darauff jährlichen dieses Stüffts Gefäll und Früchten zum Theil uffgeschittet und behalten werden.

Gleich daran ist [B7] der Pfarr Hoff,⁵⁰ darinnen der Pfarrer wohnt, ein überaus großer Bau und Behaußung, darinnen sich kein Edelmann schemen dörrfte, darinnen hat es einen schönen Creutzgann und Wurtz Garthen, auch darumb etlich Losament [Wohnung] und Stuben, darin das Hoffgesindt alwegen abgespeiset würdt, und kan man in solchem Creutzgang mit truckenen Füeß in die Kürchen gehen, darinnen hat es auch ein überaus böse Gefängnuß, und werden allein peinlich verhafte, und die nachend das Leben verwürckth, darin gelegt, und verwehret.

Bey dem Pfarrhauß Kürchenüber steht [B8] das Bindt Hauß,⁵¹ ein überaus gros[pag. 308]ser Bau, darob schöne Frucht Cästen, und darunter ein weiter und langer Keller, der Stüffts Kirn genant, darin jährlichen viel für der Zehend und Gefäll Wein gefieret werden, da hernacher solcher Wein theiß zuer Fürstlichen Hoffhaltung Stuetgarten geliefert, theils aber umb ein gering und laidlich Geld verkaufft und auch von den Zapfern ausgeschenckt wirdt, da es dann ein sonder Geläuff und Gedräng darumb.

Strakhs daran stehet [B9] das Diaconat Hauß,⁵² an welchem hindenwerts der Kürchhoff an der Pfarr und Statt Kürchen, und wohnt jederzeit in solcher Behaußung der Diaconus, oder Helffer, ist auch ein schöne hohe Behaußung, mit zwehen lustigen Stuben ob einander.

Daran stehet [B10] des Organisten und teutschen Schulmeisters Behaußung,⁵³ ob dem Stüffts Thor, hat ein feines Vorhöfflin darin,

Gegenüber ist ein großer Kornkasten, in dem die jährlichen Stüftseinkommen und zum Teil das Getreide aufgeschüttet und aufbewahrt werden.

Daran schließt sich das Pfarrhaus an, worin der Pfarrer wohnt, ein sehr großes Wohngebäude, worin sich kein Adliger schämen müßte. Darin hat er einen schönen Kreuzgang und Kräutergarten, und um den Kreuzgang herum etliche Wohnungen und Zimmer, worin die Mägde und Knechte immer verpflegt werden. Durch den Kreuzgang kann man trockenen Fußes in die Kirche gehen, und in dem Kreuzgang gibt es auch ein sehr übles Gefängnis, in dem alle die, die zu Leib und Leben betreffende Strafen festgehalten werden und die anschließend ihr Leben verwirken, hinein gelegt und verwahrt werden.

Beim Pfarrhaus, der Kirche gegenüber, steht das Bandhaus, ein sehr großes Gebäude, darin hat es oben schöne Fruchtkästen, und unten einen weiten und langen Keller, der als Kern des Stüfts bezeichnet wird. Darin werden jedes Jahr viel für den Zehnt und das Stüftseinkommen an Wein aufgehäuft, und dieser Wein wird dann später teilweise an die Fürstliche Hofhaltung nach Stuttgart geliefert, und wird teilweise für einen kleinen und ausreichenden Geldbetrag verkauft. Es wird auch von den Wirten ausgeschenkt, und dann gibt es darum ein besonderes Rennen und Gedränge.

Direkt daran steht das Diakonathaus, an das sich hinten der Kirchhof der Pfarr- und Stadtkirche anschließt. In diesem Haus wohnt schon immer der Diakon oder Helfer, und es ist auch ein schönes hohes Haus mit zwei attraktiven übereinanderliegenden Stockwerken.

Daneben steht das Haus des Organisten und deutschen Schulmeisters, oberhalb des Stüftstors, das einen schönen kleinen Vorhof

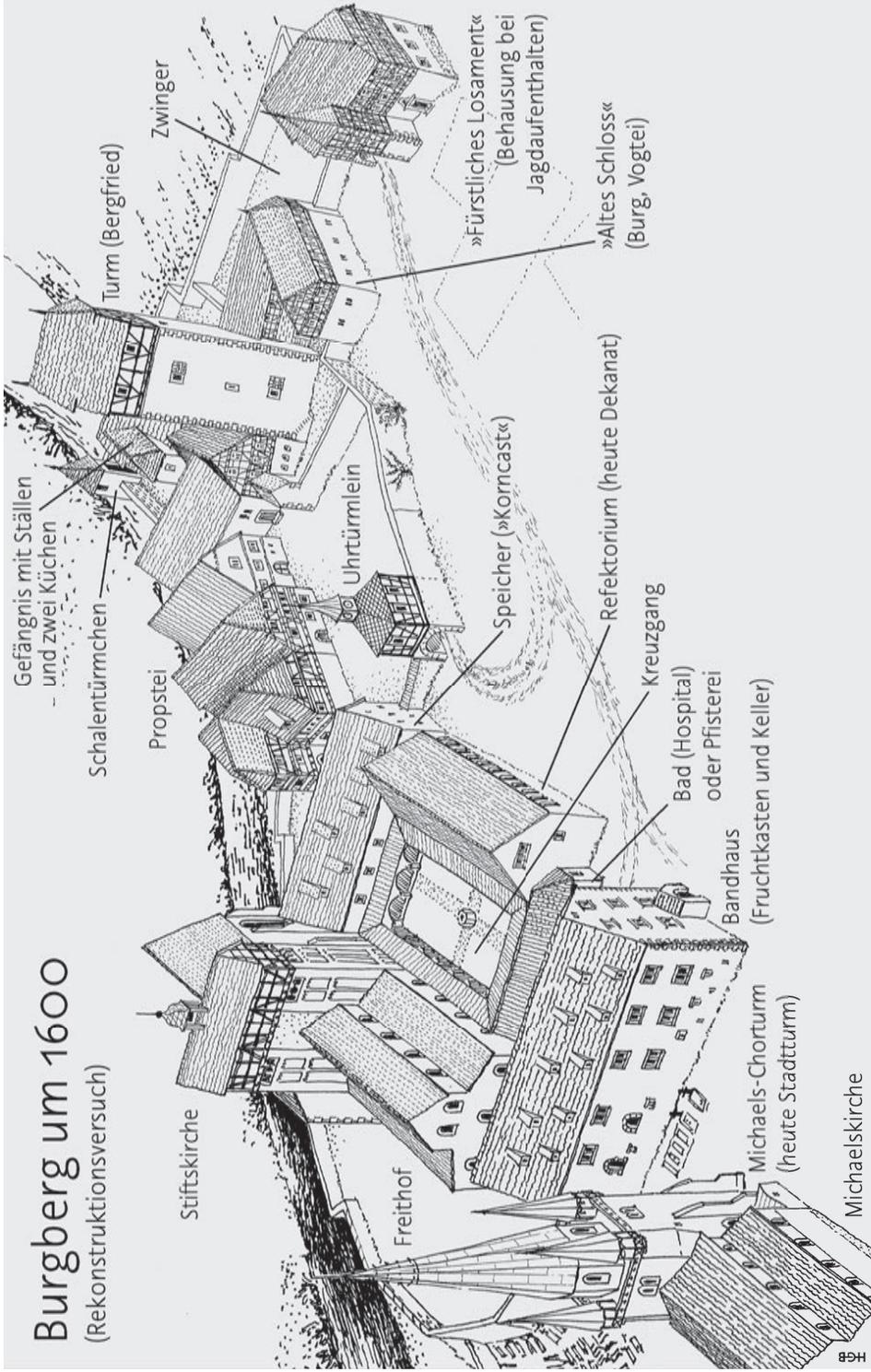
⁴⁹ Vgl. A5 und Anm. 17.

⁵⁰ Vgl. A7 und Anm. 18.

⁵¹ Vgl. A9 und Anm. 20.

⁵² Vgl. A10 und Anm. 22.

⁵³ Vgl. A11 und Anm. 23.



Rekonstruktion des Stiftsbezirks um 1600 von Hellmut G. Bomm. Vieles lässt sich durch die topografischen Beschreibungen verifizieren.

und zwee großer, lustiger Stuben mit andern feinen weiten und hellen Gemechen, und hat ein lustiges Außehen und Prospectum in dem Stüfft hinauff, die Statt herabe, und dann auch in das Feldt hinaus.

Für sich und an der rechten Seiten hinauff stehet [B11] eine stattliche Behaußung mit einem weiten Hoff, welche kurz [pag. 309] verfloßener Zeit der Durchlauchtig, Hochgeboren Fürst und Herr, Herr Johann Friederich in Württemberg Hertzog etcetera dem Edlen und Vesten Caspar von Mündtlinshoven⁵⁴ Ihrer Fürstlichen Gnaden Obern Rath verehret und geschencket, welches Losament er zu einem hüpschen adelichen Sütz und Wohnung zuerichten und gantz neu anstreichen und mahlen lassen, daß es dem ganzen Stüfft ein Ansehen giebt, und hat auch ein trefflich schönen Prospectum allenthalben darin, in Stüfft und das Feldt hinaus.

Daran ist gebauen [B12] der adeliche Sütz und Wohnung des Edlen und Vesten Christoff Senfften zu Sullburg,⁵⁵ ein gewaltig schön Losament mit einem langen Hoff darbey, und wird dieser Nobilis sonsten bey denen von Adel in hohen Ehren gehalten, und ist auch bey Württemberg in sondere Gnaden, gestaltsohin Hertzog Johann Friederich Ihme einen Sohn bey Hoff und für ein Edel Jungen annehmen laßen und gneedig bedacht, welche Fürstliche Gnaden dann jetziger Zeiten nit bald einen gerathet.

Sonsten hat es auch noch in diesem Stüfft und an deßelben Kürchen [B13] ein weiten schönen und lustigen Blatz, welcher genennt wird der der Fry-Hoff,⁵⁶ darauff zue [pag. 310] Sonn und Feyertagen die Leuth spatzieren gehn und hüpsch darüber hinaus weit ins Feldt und Murrthal hinab sehen können.

hat, und zwei große attraktive Stockwerke mit schönen weiten und hellen Zimmern. Das Haus sieht gut aus und man hat eine schöne Aussicht hinauf auf das Stift, hinunter in die Stadt und dann auch hinaus aufs Feld. An der rechten Seite hinauf und für sich steht ein stattliches Wohnhaus mit einem weiten Hof, das vor Kurzem der Durchlauchtig, Hochgeborener Fürst und Herr, Herr Johann Friedrich, Herzog etc., dem edlen und starken Kaspar von Menlishofen, Ihrer Fürstlichen Gnaden Oberrat, verehrt und verschenkt hat; dieses Wohnhaus hat er zu einem attraktiven adeligen Sitz und Wohnhaus ausbauen sowie ganz neu anstreichen und anmalen lassen, sodass es dem ganzen Stift zu gutem Ansehen gereicht. Und es hat auch eine schöne Aussicht, auf das Stift und auf das Feld hinaus.

Daran ist der adelige Sitz und das Wohnhaus des edlen und starken Christoph Senft zu Sulburg gebaut, ein sehr schönes Wohnhaus mit einem langen Hof dabei, und es wird dieser Adelige ansonsten bei denen von Adel in hohen Ehren gehalten, und ist auch beim Haus Württemberg in besonderen Gnaden, im Besonderen hat ihn Herzog Johann Friedrich am Hof und als einen Edeljungen annehmen lassen und ihn gnädig versorgt, wie es Fürstliche Gnaden zum jetzigen Zeitpunkt nicht machen würde.

Ansonsten gibt es in diesem Stift und an der dazugehörigen Kirche gelegen einen weiten, schönen und attraktiven Platz, der Freithof genannt wird, auf dem an Sonn- und Feiertagen die Leute spazieren gehen und dabei sehr gut ins Feld und ins Murrthal hinuntersehen können.

⁵⁴ An der Einmündung des Petrus-Jacobi-Wegs in die Marktstraße, südöstlich von Petrus-Jacobi-Weg 5, abgegangen. Vgl. Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 85 (Nr. 69); Schahl (wie Anm. 2), S. 237. – Johann (Hans) Kaspar (auch Hans Christoph) von Menlishofen (um 1582 bis 1626), württembergischer Ober- und Tutelarrat, vgl. Bernhardt (wie Anm. 8), S. 492 f.; Pfeilsticker (wie Anm. 8), § 1197, 1389; Wolfgang Caesar: Der Grabstein des Johann Caspar v. Menlishofen (1582–1626) in der Stuttgarter Leonhardskirche. – In: Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde 28, 2010, S. 204 bis 212.

⁵⁵ Nordwestlich an Stifftshof 10, abgegangen. Vgl. Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 86 (Nr. 70); Schahl (wie Anm. 2), S. 237. – Christoph Senft von Sulburg († nach 1609), Junker, ab 1586 Obervogt in Neuenstadt am Kocher. Vgl. Burkhart Oertel: Ortssippenbuch der württembergischen Kreisstadt Backnang, Bd. 1. Neubiberg 1999 (= Deutsche Ortssippenbücher A 262; Württembergische Ortssippenbücher 40), S. 62 (Nr. 1140); Pfeilsticker (wie Anm. 8), § 2666.

⁵⁶ Friedhof um die Stifftskirche/Freithof. Vgl. Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 88 (Nr. 80); Schahl (wie Anm. 2), S. 236. Neueste Erkenntnisse bei Feigl/Kottmann/Mandt (wie Anm. 17), S. 294.

An diesem Stift hat es auch [B14] einen beschloßenen Zwinger⁵⁷ mit [B15–B16] zweyen Thorn, ⁵⁸ darin man mit Wagen und Karn fahren, und sonsten reiten und gehen thuet, und hat [B17] ein lustige Vorstatt⁵⁹ darvor, mit einer langen und weiten Gaßen, darin eußerst [B18] das Schieß Hauß⁶⁰ und [B19] Zehend Scheuren⁶¹ stehet, hinein werts fündet man auch [B20] das Schaaffs Hauß⁶² und [B21] die eine Ziegel Hütten,⁶³ daran die Straßen uff Mauppach und Winiden zu gehet, und darbey gewaltig lustig und weite Felder und Ackher liegen.

Anno Domini MDCIV hat man [B22] das alte Rathauß⁶⁴ auff dem Marckth zu Backnang abgebrochen, und gar hinweg gethan, dann es gar an einem ohngereimten Orth auff dem Marckth gestanden, welches aber Bürgermeister Wilhelm Helder⁶⁵ der Statt abkhauft, und solchen Bau in der Vorstatt hinaus uff dem Fröschgraben⁶⁶ gesetzt, und [B23] ein trefflich schönen Bau etlich hundert Gulden werth daraus gemacht.

Hierauff [B24] den Marckth Platz⁶⁷ trefflich er[pag. 311]weitert, und größer gemacht, dann sie etliche Behaußungen erkauft, selbe abgebrochen, und einen großen Marckt fürgerichtet, daß einer selben allenthalben gar lustig übersehen kann, und druff [B25] das Rathaus⁶⁸ gebaut.

An diesem Stift gibt es auch einen geschloßenen Zwinger mit zwei Toren, in dem man mit Wagen und Karren fährt und sonst reitet und geht, und es gibt auch eine schöne Vorstadt mit langen und weiten Straßen davor, in der in äußerster Lage das Schießhaus und die Zehntscheuer liegt, weiter innen liegend findet man auch das Schafhaus und die eine Ziegelhütte, worauf die Straße nach Maubach und Winnenden zuläuft, und woran sehr attraktive und weite Felder und Äcker liegen.

Im Jahr 1604 hat man das alte Rathaus auf dem Markt in Backnang abgebrochen und weggeschafft; es stand an einem unbekanntem Ort auf dem Markt, und dieses Haus hat Bürgermeister Wilhelm Holder der Stadt abgekauft und außerhalb in der Vorstadt auf dem Froschgraben wieder aufgebaut, und hat ein hervorragend schönes Gebäude von mehreren Hundert Gulden Wert daraus gemacht.

Darauf hat die Stadt den Marktplatz wunderbar erweitert und vergrößert, da sie mehrere Gebäude gekauft, dann abgebrochen und einen großen Markt gestaltet haben, dass man ihn überall schön überblicken kann, und haben darauf das Rathaus gebaut.

⁵⁷ Oberer Torzwinger, abgegangen. Vgl. Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 63 (Nr. 4).

⁵⁸ Das eine Tor ist das Zwingeltor an der heutigen Kreuzung Marktstraße/Stuttgarter Straße, abgegangen. Vgl. ebd., S. 72 (Nr. 16); Schahl (wie Anm. 2), S. 236. – Das andere Tor ist vermutlich das untere Stiftstor gegenüber des heutigen Petrus-Jacobi-Wegs 5 (Helferhaus), abgegangen. Vgl. ebd., S. 72 (Nr. 19).

⁵⁹ Vermutlich die obere Vorstadt um die heutige Stuttgarter Straße/Adenauerplatz/Burgplatz. Vgl. die Abb. ebd., S. 69 (Abb. 26).

⁶⁰ Schießhaus, später Armenhaus/Stadtpital (südwestlich von heute Stuttgarter Straße 37), abgegangen. Vgl. ebd., S. 80 (Nr. 54).

⁶¹ Vgl. A13 und Anm. 24.

⁶² Vgl. A16 und Anm. 26.

⁶³ Obere Ziegelhütte (heute Heiningen Weg 1/1 und 1/2), abgegangen. Vgl. Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 94 (Nr. 115); hier fälschlich Maubacher Straße 1/1 und 1/2 angegeben. Vgl. Friedrich Haar/Bernhard Trefz: Die Obere Ziegelei in Backnang. – In: Bjb 17, 2009, S. 65 bis 90.

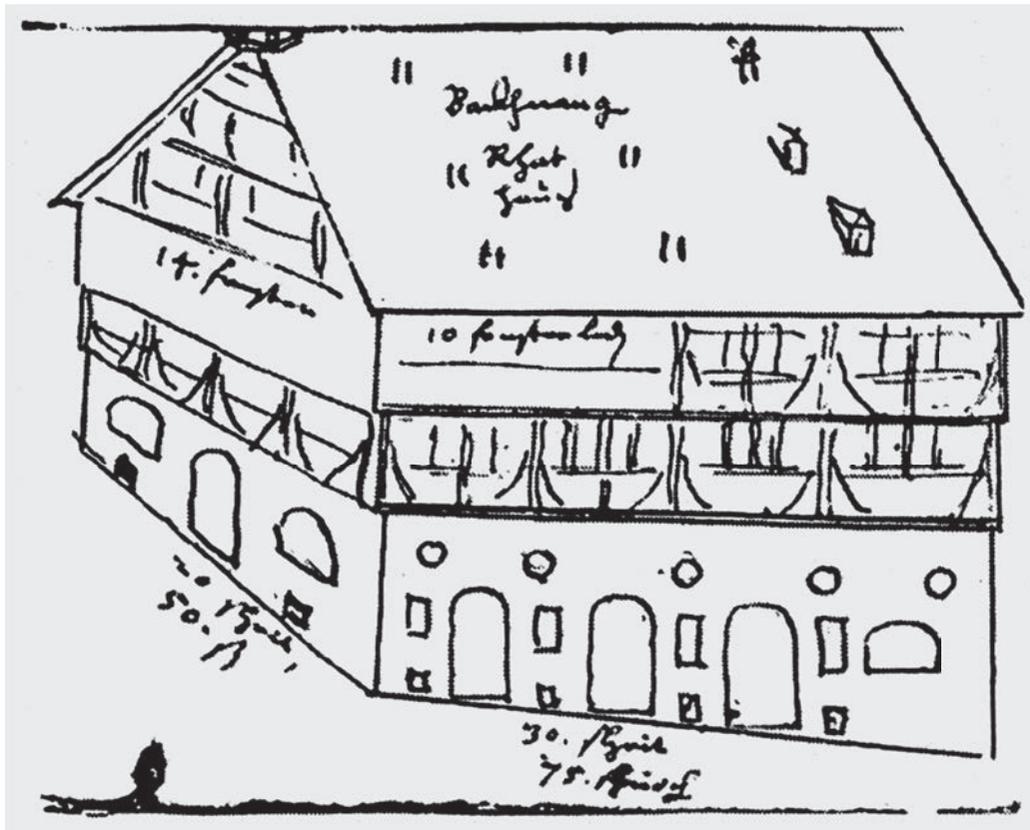
⁶⁴ Das *alt bawfellig Rathauß* (HStAS A 206 Bü 224), von dem hier die Rede ist, wurde tatsächlich 1599 abgerissen und ein neues Rathaus an der heutigen Stelle gebaut. Das alte Rathaus befand sich an einem anderen Platz, eventuell vor dem heutigen Gebäude Marktstraße 30 (Schahl [wie Anm. 2], S. 205; Dumitrache/Haag [wie Anm. 2], S. 10 u. 33), der aber gar *zu enng* war, und *auch nit erweittert werden* konnte (HStAS A 206 Bü 224).

⁶⁵ Wilhelm Holder († 1620), vieljähriger Richter und Bürgermeister in Backnang. Vgl. Oertel (wie Anm. 54), S. 35 (Nr. 474).

⁶⁶ Der Auslauf des Stadtdols, dem Abwasserkanal unterhalb der Altstadt, wurde Froschgraben genannt; dieser befand sich in der Gegend des heutigen Schillerplatzes/Marktstraße. Vgl. Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 110 (Nr. 210).

⁶⁷ Vgl. zum unteren Marktplatz Reinhard Kühn: Geschichte eines Backnanger Platzes. Der ehemalige untere Marktplatz – heute „Am Rathaus“. – In: UH 1, 1979.

⁶⁸ Rathaus (heute Am Rathaus 1). Vgl. Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 75 f. [Nr. 37]; Johannes Gromer/Anja Krämer: Bauhistorische Untersuchungen im Backnanger Rathaus. – In: Bjb 7, 1999, S. 83 bis 112; Schahl (wie Anm. 2), S. 255 bis 258.



Skizze des neuen Rathauses, angefertigt von Heinrich Schickhardt (undatiert, Anfang des 17. Jahrhunderts).

Uff dem Marckt haben sie auch [B26] einen lustigen Khörbrunnen,⁶⁹ mit einem großen weiten stainen Casten und Meßinen Rhören gesetzt, welches dem Marckt ein sonderlich hüpsch Ansehen giebt. Unter das Rathaus haben sie auch [B27] die Fleischbänckh verordnet, da man alle Wochen-Marckt am Mittwoch solch stattlich guet Fleisch giebt, daß es zue verwundern, wo die Metzger doch solches durch das ganze Jahr umbhin für wege bringen.

Auf dem Markt haben sie auch einen schönen Röhrenbrunnen, gebaut aus einem großen steinernen Kasten und Röhren aus Messing, welcher dem Markt ein besonders schönes Aussehen gibt. Unter das Rathaus haben sie auch die Fleischhauerstände angeordnet, da man auf allen Mittwochs-Wochenmärkten solch bemerkenswert gutes Fleisch anbietet, dass man sich wundern könnte, wie die Metzger dieses das ganze Jahr über hinbekommen.

⁶⁹ Wohl verschrieben für: *Rhörbrunnen*. Vermutlich handelt es sich dabei um den oberen Marktbrunnen/Rathausbrunnen/Stadtbrunnen (auf der heutigen Marktstraße, östlich von Am Rathaus 1 gelegen), abgegangen. Vgl. Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 108 f. (Nr. 199).

Es haben ferner auch die Herrn von Backnang [B28–B29] zwo stattliche Mühlinnen,⁷⁰ welche die eine erst kürzlich erkaufft, und tragen solche ihnen mächtig viel ein, und haben darüber sonder Mül Maister verordnet, welche auch darneben einen gueten Genieß haben, und ein Schweinlin mit dem Mühlstaub scilicet wohl mesten können. Die Statt Backnang hat auch einen besondern Kornmarckt, und darauff [B30] ein überaus großes Korn-Hauß,⁷¹ und [pag. 312] wird allen Wochen Marckt sehr viel Frucht dahin geföhret und ein großer Verkauf und Gewerb damit getrieben. Nit weniger haben sie auch [B31] einen eigenen Pfäel- und Holtzmarckt,⁷² und wird auch eine große Hantierung damit getrieben, dann die Waldtpauren streng dahin fahren, und immerdar Pfäl und Holtz zu füeren. Über das Waßer Murr aber haben sie [B32] eine stattliche schöne steinine Brucken,⁷³ welche viel Gelt costet, und giebt sonsten das Wasser Murr sehr gute Fisch, sonderlich Grundlen, Pfellen, Kreßen, und Krebs den vollauff, und kan man die alda umb ein recht und billich Geld bekommen. An diesem Waßer Murr, hat es auch [B33] seine besondere Walck und Schleiff Mühlinnen,⁷⁵ darin die Knappen, und andere Handwercks Leutt, ihr Gewerckh und Handthierung haben, das Tuch Walcken, und die Waffen und anders baliehren, und schleiffen. In dießer Statt Backnang giebt es auch am Mittwoch solche große Wochenmärckt, dergleichen in gantzem Landt Württemberg

Die Herren von Backnang haben zwei große Mühlen, von denen sie die eine erst vor Kurzem gekauft haben. Sie bringt ihnen sehr viel Umsatz ein, und sie haben dazu besondere Mühlenmeister eingesetzt, die auch sonst einen guten Vorteil daran haben, sodass sie natürlich ein kleines Schwein mit dem Mühlenstaub gut mästen können. Die Stadt Backnang hat auch einen besonderen Korn-(Getreide-)Markt, und zudem ein sehr großes Kornhaus. An jedem Wochenmarkt wird sehr viel Frucht dort eingebracht, die gut verkauft und womit gutes Gewerbe betrieben wird. Ebenso haben sie auch einen eigenen Pfahl- und Holzmarkt, auf dem ebenfalls großer Handel betrieben wird, denn die Waldbauern fahren konsequent dorthin und führen immerzu Pfähle und Holz mit sich. Sie haben eine herausragend schöne steinerne Brücke, die über das Gewässer Murr führt, und die viel Geld kostet; ansonsten ist das Gewässer Murr reich an Fisch, insbesondere an Grundeln, Elritzen,⁷⁴ Gründlingen und Krebsen, diese in reichlichem Maße, und diese kann man dort für ein rechtes und angemessenes Geld bekommen. An diesem Gewässer Murr befindet sich auch eine besondere Walk- und Schleifmühle, in der die Knappen und andere Handwerker ihr Gewerke und Gewerbe ausüben, Stoff walken, sowie Waffen und anderes aufpolieren und schleifen. In dieser Stadt Backnang finden auch mittwochs solch große Wochenmärkte statt, wie sie im ganzen Land Württemberg nicht

⁷⁰ Die eine wohl die Stiftsmühle/Obere Mühle/Hintere Mühle/Wolf'sche Mühle (südwestlich der Sulzbacher Brücke), abgegangen. Vgl. Gerhard Fritz/Helmut Glock/Walter Wannenwetsch: Die Mühlen im Rems-Murr-Kreis, 2 Tle. Remshalden-Buoch 1996 (= Mühlenatlas Baden-Württemberg 2), 1, S. 127 f. (Nr. 7022-009); Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 103 (Nr. 167). – Die zweite wohl die Bürgermühle/Vordere Mühle/Mittlere Mühle/Layher'sche Mühle (heute Talstraße 1). Vgl. ebd., S. 103 (Nr. 170).

⁷¹ Städtisches Kornhaus (heute Am Rathaus 5), abgegangen. Vgl. ebd., S. 90 (Nr. 93).

⁷² Pfahlmarkt, dieser befand sich am unteren Ende der heutigen Eduard-Breuninger-Straße vor der Aspacher Brücke. Vgl. Gustav Hildt: Backnanger alte Häuser und ihre Bewohner. – In: BIAVM 36, 1908, S. 165 bis 172, 37, 1909, S. 173 bis 180, 38, 1910, S. 181 bis 188, 39, 1911, S. 189 bis 196, 41, 1912, S. 205 bis 212, hier 38, 1910, S. 185; [Felix] [Burkhardt]: Der Pfahlmarkt zu Backnang. – In: UH 10, 1969.

⁷³ Aspacher Brücke. Vgl. Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 106 (Nr. 190).

⁷⁴ Jacob Grimm/Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch, Bd. 7. Leipzig 1889, Sp. 1665.

⁷⁵ Vermutlich die Lohmühle/Obere Walke/Weißgerber- und Tuchmacherwalke (heute Gartenstraße 154), abgegangen, beziehungsweise Eisenschmiede/Loh- und Sägemühle (heute Gartenstraße 156), abgegangen. Vgl. Fritz/Glock/Wannenwetsch (wie Anm. 70), 2, S. 126 f. (Nr. 7022-005 und 7022-006); Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 104 (Nr. 172 und 173).

nut gefunden würt, ja auch in der Haupt-Statt Stuttgart nicht, und wann es schön Wetter ist, schneiet es, also zu schreiben, mit Leuthen zue, und werden größere Wochenmärckt dann sonstin in vielen Stätten Jarmärckt, und hat ein solch privilegium da, daß kein [pag. 313] Fremder da nichts hauptsächlichs kauffen darff biß nach zwölf Uhr, oder man die Losung mit den ausgestreckten Fahnen giebt, alda findet menniglich zu kauffen, was des Menschen Hertz begehrt, dann die Bauren, und Bäuren sichren solches uff den Wägen, und Kärchen zum theils, aber tragen sies über Rückh hertzue.

In der andern Vorstatt haben sie noch [B34] ein hüpsche und lange stainine Bruckhen über die Murr hiniber,⁷⁶ und für auß ihr Begräbnuß, sampt [B35] einer Kürchen, darin die Leichpredigen celebriert, und gehalten werden.⁷⁷ Außhinn wartz hat es noch [B36] ein Ziegel-Hütten,⁷⁸ welche vor Jahre, für die berühmte gehalten worden, darbey und biß zuer Statt herein hat es gewaltig schöne Obstgarten, Krauthgarten und guete Wißen, und ein Weinberglin etlich und zwentzig Morgen groß darbey, welches der Koppenberg genannt wird, und giebt nach Gelegenheit des Bergs ein zimblichen guten Wein, und Koppenberger, und gegen andere Weinen offermahls stechen thuen.⁷⁹

Das Murrer Thal hinauff hat es [B37] ein große Eysin Schmitten, darin groß Eisenwerck geschmiedet, Taus genannt,⁸⁰ und hat etlich große Hämmer, welche selber schmieden und zueschlagen, daß einer sein aigen [pag. 314] Wort nicht hört, und werden von dem Wasser Murr getrieben, daß MDCXX Jahrs ist

gefunden werden, ja, auch nicht in der Hauptstadt Stuttgart. Und wenn es schönes Wetter ist, wenn es schneit, ist es genauso zu schreiben, dann ist der Wochenmarkt voll mit Leuten wie sonst in vielen Städten die Jahrmärkte, und hat der Wochenmarkt ein solches Privileg, dass kein Fremder grundsätzlich bis nach zwölf Uhr dort etwas kaufen darf, es sei denn, man gibt die Parole mit den gehissten Fahnen an.

Dort findet jeder zu kaufen, was des Menschen Herz begehrt, denn die Bauern transportieren solches auf den Wägen und Karren, zum Teil tragen sie es aber auf dem Rücken her.

In der anderen Vorstadt gibt es noch eine sehenswerte und lange steinerne Brücke über die Murr hinüber, die zum Friedhof hinausführt sowie zu einer Kirche, in der die Leichenpredigten zelebriert und gehalten werden. Weiter außerhalb gibt es noch eine Ziegelhütte, die vor Jahre für berühmt gehalten wurde, und daran angrenzend und bis zur Stadt hinein gibt es sehr schöne Obstgärten, Kräutergärten und ertragreiche Wiesen sowie dort auch einen kleinen Weinberg, der mehr als 20 Morgen groß ist, der der Koppenberg genannt wird, und dieser gibt der Hanglage nach einen ziemlich guten Wein, den Koppenberger, der andere Weine oft übertrifft.

Das Murrtal hinauf gibt es eine große Eisenschmiede, in der Eisen geschmiedet wird, die Taus genannt wird, und diese hat einige große Schmiedehämmer, die so laut schmieden und schlagen, dass man sein eigenes Wort nicht mehr hört, und werden von der Murr angetrieben. Im Jahr 1620 ist

⁷⁶ Sulzbacher Brücke. Vgl. ebd., S. 106 (Nr. 189).

⁷⁷ Kirche Unserer Lieben Frau im Eckertsbach/Totenkirchle. Vgl. ebd., S. 82 (Nr. 58); Schahl (wie Anm. 2), S. 252 ff. Auch nach der Reformation bis in den Dreißigjährigen Krieg ist die regelmäßige Benutzung des Totenkirchles belegt. Vgl. Gerhard Fritz: Die Geschichte des Backnanger Totenkirchles. – In: Evangelische Stiftskirchengemeinde Backnang (Hg.): „Totenkirchle“ Backnang 1452. Backnang 1989.

⁷⁸ Untere Ziegelhütte, abgegangen. Sie befand sich im Bereich heutige Sulzbacher Straße 45/47. Vgl. Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 89 (Nr. 88).

⁷⁹ Noch heute sind entlang der Talstraße die Terrassen der ehemaligen Weinberge zu erkennen. Als Backnang sich im Verlauf des 19. Jahrhunderts immer mehr zur Industriestadt entwickelte, wurde der Weinbau schließlich eingestellt. Oberamtsbeschreibung Backnang. Stuttgart 1871, S. 137.

⁸⁰ Eisenschmiede, abgegangen. Vgl. Dumitrache/Haag (wie Anm. 2), S. 104 (Nr. 173).



Die „Urkarte“ von Backnang aus den 1830er-Jahren. Die grundsätzlichen topografischen Strukturen von 1600 sind hier noch erkennbar.

ein neuer Eysiner und großer Klocken Schwängel in dieser Eysin Schmittin geschmiedet, und wackher gemachet worden, welcher gehn Winniden in die gröste Glocken, in der Pfarr Kürch, bey dem Teutschen Hoff, zue Sankt Jakob genant gehört, und umb zehen Gulden ohngefahr bezahlet, und angehenget worden.⁸¹ Es hat auch umb diese Statt Backnang sehr viel Wäldt, und ist nichts desto weniger (ob es schon dem gemeinen Sprichwort nach schier mitten inn Wälden liegt) das Holtz in seiner Acht sehr theuer, und jehe länger je mehr und steigern solches die Bauren, von Jahren zu Jahren, jehe länger und mehr, und seindt solche Holtz-Würmb, daß sie es nit verkauffen, man bezals inen dann dopleet, und geb ihnen was sie haben wollen. Dieße Statt Backnang aber ist durch Heurath an Württemberg khommen, dann Graff Eberhart der Durchleuchtig, hat Frau Irmelgartt von Baaden zum Gemahl gehabt, welche war ein Tochter, Marggraf Herrmanns von Baaden, und ist ihm diese Statt zum Heurath Guth gegeben worden.⁸² Uff ein Stund wegs hinaus liegt ein stattlicher schöner Fleckh, Weißsach genant,⁸³ in welchem vor Zeiten Frey Herrn geseßen, welche ihre Herrschafft an deme Stifft Backnang gel[pag. 315]stiftet haben. Anno Domini DCCCCXI lebt Rudolph der letzt seines Stammens zue Weissach und Ebersperg. Alda zue Weißsach hat es ein Pfarrer, unnd auch [B38] ein lustige Kürchen, und schöne Antiquitaeten, Monumenta und Grabschriften darinnen.⁸⁴ Umb dißen Backnanger Ampts Flecken Weissach hat es eine überaus fruchtbahre Gelegenheit an Äcker, Gärten und insonder-

ein neuer eiserner und großer Glockenklöppel in dieser Eisenschmiede geschmiedet und tüchtig hergestellt worden, der dann in der größten Glocke in der Pfarrkirche beim Deutschen Hof, Sankt Jakob genannt, in Winnenden für 10 Gulden ungefähr bezahlt und aufgehängt wurde. Um die Stadt Backnang herum befinden sich auch viele Wälder, aber dennoch (obwohl es dem allgemeinen Sprichwort nach fast mitten in Wäldern liegt) ist das Achtel Holz sehr teuer, und die Bauern steigern die Preise von Jahr zu Jahr und sind solche „Holzwürmer“, dass sie es nicht verkaufen, außer man bezahlt es ihnen doppelt und gibt ihnen, was sie haben wollen.

Diese Stadt Backnang ist durch Heirat zu Württemberg gekommen, denn Graf Eberhard der Erlauchte hat Frau Irmengard von Baden zur Frau gehabt, die eine Tochter des Markgrafen Hermann von Baden war, und somit ist ihm diese Stadt als Mitgift gegeben worden.

Eine Stunde außerhalb liegt ein ansehnlicher, schöner Ort, genannt Weissach, in dem früher Freiherren residierten, die ihren herrschaftlichen Anteil am Stift Backnang gestiftet haben. Im Jahr 911 lebte Rudolf, der Letzte seines Stammes derer von Weissach und Ebersberg.

Dort in Weissach gibt es einen Pfarrer und auch eine schöne Kirche mit schönen Altertümern, Monumenten und Grabinschriften darin.

Um diesen Backnanger Amtsort Weissach herum gibt es sehr fruchtbare Äcker, Gärten und insbesondere viele Weinberge,

⁸¹ Die älteste erwähnte Glocke bei Sigrid Thumm (Bearb.): Württemberg und Hohenzollern. Berlin 1959 (= Deutscher Glockenatlas 1), S. 598 (Nr. 1885), stammt von 1699. Zur Winnender Schlosskirche allgemein vgl. Schahl (wie Anm. 2), S. 1524 bis 1547, zu den Glocken S. 1547.

⁸² Der Besitzwechsel Backnangs von Baden nach Württemberg erfolgte um 1300. Vgl. Dieter Mertens: Art. Eberhard I. der Erlauchte. – In: Sönke Lorenz/Dieter Mertens/Volker Press (Hg.): Das Haus Württemberg. Ein biografisches Lexikon. Stuttgart 1997, S. 25 ff.; Ders.: Art. Irmengard von Baden. – In: ebd., S. 28.

⁸³ Vgl. OAB (wie Anm. 79), S. 331 f., die weitgehend immer noch den Wissensstand des 17. Jahrhunderts zur Geschichte Weissachs referiert. Eine neuere Abhandlung der Weissacher Geschichte findet sich in: Gemeinde Weissach im Tal (Hg.): Die Weissach Chronik. Weissach im Tal 2006.

⁸⁴ Evangelische Kirche St. Agatha (Kirchberg 10, Weissach im Tal-Unterweissach). Vgl. Schahl (wie Anm. 2), S. 1430 bis 1437. Von den genannten *Antiquitaeten, Monumenta und Grabschriften* scheint sich nichts erhalten zu haben.



Unterweissach in der Ortsansicht von Andreas Kieser um 1685.

heit vill Weingarth, daß es also ein gueter Sitz alda, und man sich mit allerhand Sachen wohl betragen, und erneehren kan. Zue bemeltem Weyßsach hat es auch einen rayßigen Schultheiß, welches Sohne Hannß Leonhardt Bollinger⁸⁵ seinem Vater Alters halber, den Dienst helffen zu verstehen zu geordnet worden. Dießes Brueder Hannß Eberhart Bollinger, ein junger Student ist alda

es ist also eine gute Gegend, in der man sich mit allerhand Dingen versorgen und ernähren kann.

In dem erwähnten Weissach gibt es auch einen geschickten Schultheiß, dessen Sohn Hans Leonhard Bollinger aus Altersgründen seinem Vater zugeordnet wurde, um ihm beim Dienst zu helfen. Dessen Bruder Hans Eberhard Bollinger, ein junger Student, ist

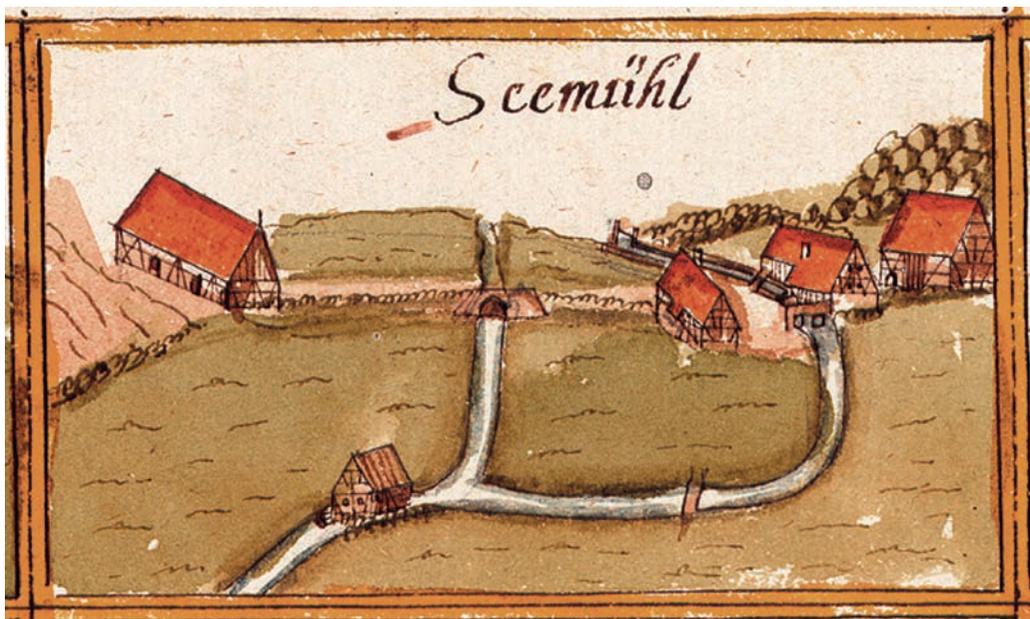
⁸⁵ Pfeilsticker (wie Anm. 8), 3, 2161; zur Unterweissacher Familie Bollinger vgl. Erich Bauer: In Stein gehauen – der Schultheiß Josua Bollinger von Unterweissach. – In: Geschichte und Geschichten aus unserer Heimat Weissacher Tal 21, 2007, S. 67 bis 79.

zu Weißsach in seines Vatters Hauß, beywoh-
nend seines erst gemelten Brueders von dem
Wetter (Gott der Allmächtige behüte unns
gnädiglich) erschlagen worden, und um-
kholmen, und wenn man seinem Brueder
nicht so bald zu Hülf kholmen, so wer der-
selbe auch von dem Dampf⁸⁶ ersticket, und
hätte das Leben laßen müssen.

Es hat auch bey Weißsach [B39] einen großen
mächtigen See, welcher sehr gut Fisch
[pag. 316] giebt, und wenn sie zue Fischens
Zeit verkaufft, würt viel Gelt daraus erlöst.⁸⁷

dort in Weissach im Haus seines Vaters, wo
er zusammen mit dem erstgenannten Bruder
wohnt, vom Wetter (Gott der Allmächtige
behüte uns gnädig) erschlagen worden und
umgekommen, und wäre man seinem Bruder
nicht so bald zu Hilfe gekommen, so wäre
derselbe auch von dem Dampf erstickt, und
hätte auch sein Leben lassen müssen.

Bei Weissach liegt auch ein großer, mächtiger
See, der viel Fisch liefert, und wenn man
sie zur Zeit des Fischens verkauft, lässt sich
damit viel Geld erlösen.



Die Seemühle in der Ortsansicht von Andreas Kieser um 1685.

⁸⁶ Der Zusammenhang bleibt unklar, auch die genaue Bedeutung von *Dampf*.

⁸⁷ Cottenweiler See (abgegangen, bei der Seemühle Unterweissach); vgl. OAB (wie Anm. 79), S. 167 und 329; Max Zürn: Weissach im Tal. Geschichte und Geschichten, Weissach im Tal 1980, S. 282 bis 288; Fritz/Glock/Wannenwetsch (wie Anm. 70), 2, S. 135 (Nr. 7022-030).